

Ankleben!

4. Jahrgang, Nr. 217.

Wetter geben!

Stapelnnummer 4-21.

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Komintern des Internationalen)

Verlagspreis: Einzel-Nr. 4.- RM. Durch Nachträger 17.50 RM. pro Woche, 70.- RM. pro Monat. Durch die Post 80.- pro Monat. a. Nachzahl. u. d. Beleg v. 40 RM. Redaktionspreis: 5.- 8 Wochen. Produktionsgenossenschaft f. d. Druckerei Schlesien, e. V. m. b. H., Breslau, Postfachkonto Nr. 81069. Fernsprech-Anschluß Ring Nr. 8637.

Montag, 25. Sept. 1922

Abbestellungspreis: Die gespaltenen Stammtafeln über deren Raum 8.- RM., auswärts 10.- RM., Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, Familienangelegenheiten, Verträge und sonstige Angelegenheiten 1.75 RM. - Kellern: Die Stammtafeln gespalten über deren Raum im Sept. 20.- RM.

Demonstriert für den Reichsbetriebsrätekongreß!

Am 1. Oktober Arbeiterdemonstration im ganzen Reiche!
Hat Dein Betrieb schon alle Vorbereitungen getroffen?

Die Betriebsrätebewegung schreitet fort.

Die Finanzierung in Rheinland-Westfalen.

Der Finanzausschuß in Rheinland-Westfalen, der fast alle Betriebe seines Bezirkes erfaßt hat, tagte gestern, um über weitere einzuleitende Schritte zu beraten. Obel, als Delegierter weiter einzuleitende Schritte zu beraten. Obel, als Delegierter, erstattete Bericht über den Reichsbetriebsrätekongreß und fand allgemeine Zustimmung. Es wurde beschlossen, am Freitag einmal mit dem Bezirksausschuß des NAB. sich in Verbindung zu setzen und ihn aufzufordern, die Sabotage für den Betriebsrätekongreß für Rheinland-Westfalen und gegen den Reichsbetriebsrätekongreß aufzugeben. Die Verhandlungskommission besteht aus je einem Vertreter der USPD, KPD und SPD. Sollte der Bezirkssekretär Meher des NAB. weiter auf seinem ablehnenden Standpunkt verharren, so werden die Betriebsräte für den 9. Oktober selbständig den Betriebsrätekongreß für Rheinland-Westfalen einberufen und dann den Reichsbetriebsrätekongreß am 22. Oktober beschicken. Der bisherige vorbereitende Ausschuß von 11 Mitgliedern wurde durch zwei weitere ergänzt. In diesem 13er-Ausschuß befinden sich nun alle großen Städte, Berufe und die drei Arbeiterparteien.

Es wurde eine Finanzkommission gebildet, die im Falle der weiteren Sabotage der Gewerkschaftsbürokratie die selbständige Finanzierung der Betriebsrätebewegung vornehmen soll. Es ist vorgesehen, daß die Finanzierung so geschieht, daß die Arbeiter in den Betrieben 20 M., die Arbeiterinnen und Jugendlichen je 10 M. beisteuern. In vielen Betrieben Rheinlands-Westfalens haben die Arbeiter aus sich heraus 40 M. gezeichnet. Weiter wurde ein Wahlreglement angenommen, demzufolge die Delegierten zum Reichsbetriebsrätekongreß nur durch Urwahl bestimmt werden können.

Selbsthilfe der Betriebe.

Die Betriebsräte des Meuselwitz-Kölscher Kohlenreviers waren am 19. September zusammengetreten, um von einem Vertreter der Berliner Betriebsräte einen Bericht über die Betriebsrätebewegung im Reiche zu hören. Trotz aller Versuche der Gewerkschaftsangehörigen, die Betriebsrätebewegung als eine wilde, von Moskau aus diktierte Dargestellte, und trotzdem man die Betriebsräte der Union von der Versammlung ausschloß, um auf diese Weise eine Mehrheit gegen den Reichsbetriebsrätekongreß zu bekommen, ließ sich die Vollversammlung der Betriebsräte nicht betören. Die Ausführungen derjenigen Betriebsräte, die für einen einheitlichen und geschlossenen Kampf aus den Betrieben heraus gegen die Feuertaube und die Verelendung, wenn nicht mit, dann gegen die Gewerkschaftsspitzen eintreten, fanden großen Beifall. Mit Stimmeneinheit wurde beschlossen, sich auf den Boden der Berliner Betriebsräte zu stellen und sich an dem Reichsbetriebsrätekongreß am 22. Oktober zu beteiligen.

Die Belegschaft der Erfurter Schuhfabrik Ansold & Koppe erklärte in einer einstimmig angenommenen Entschließung: Die Regierung sieht der Feuertaube, dem Preiswucher und somit der Verelendung der Arbeiterklasse tatenlos zu. Es bleibt den Arbeitern nichts übrig, als aus den Betrieben heraus zur Selbsthilfe zu greifen, um sich vor dem Hungertode zu schützen. Deswegen sind die einzuleitenden Schritte der Berliner Betriebsräte zu begrüßen. Nur dadurch, daß sich die Betriebsräte Deutschlands ohne Rücksicht auf die sabotierenden Gewerkschaftsspitzen in einem Reichsbetriebsrätekongreß zusammenfinden, ist die Einheitlichkeit, Geschlossenheit und Durchschlagskraft des Kampfes um die nackte Existenz des Proletariats gesichert.

Der Parteivorstand der KPD.

Wie aus Sera gemeldet wird, wird der Parteivorstand der KPD, folgendermaßen zusammengesetzt werden: drei Vorsitzende, davon ein Unabhängiger (Griffioen), drei Kassierer, davon ein Unabhängiger (Ludwig), sechs Sekretäre, davon ein Unabhängiger (Dittmann). Von den zwölf Parteivorstandsmitgliedern werden also drei Unabhängige sein.

Die KPD-Führer verschaffen sich zu den politischen Garantien auch noch organisatorische Garantien für ihre unumkehrliche Herrschaft in der vereinigten Partei. Notwendig wäre es nicht gewesen, da sie außer Griffioen und Dittmann leicht noch ein Dutzend mehr „unabhängiger“ Führer gefunden hätten, die es in bezug auf Arbeiterfeindschaft und Kommunistenfeindschaft mit jedem Mitglied des bisherigen KPD-Vorstandes aufgenommen hätten.

Ledebour geht nicht mit Noske!

Der wichtigste Tagesordnungspunkt des Parteitages steht zur Debatte: die Einigungsfrage. Griffioen und Ledebour hielten ihre Referate. Die USPD sei entschlossen, die Einigung zu vollziehen. Die Programmfrage sei Nebensache. Das Aktionsprogramm genüge. Mit keinem Wort erwähnt Griffioen das Leipziger Aktionsprogramm, die Diktatur, die Räte sind vergessen. An ihre Stelle tritt die Koalitionsregierung. Sie dürfe, unterstreicht Griffioen, keine Frage des Grundgesetzes sein. Sie muß vom Standpunkt der taktischen Zweckmäßigkeit betrachtet werden, und von diesem Standpunkt aus betrachtet die USPD eine Regierung mit den Bürgerlichen. Griffioens Programm ist unabweisbar. Es unterscheidet sich in nichts von dem der SPD.

Griffioens Antwort war Ledebours Antwort. Es war die Anklage eines auf's Tiefste betroffenen Mannes, der alle Illusionen, die er über seine Partei hatte, zusammenbrechen sieht. Seine Rede war das letzte Abschiedswort an die USPD, die er vielleicht heute noch mit einigen Freunden verläßt.

Ledebour beginnt mit einem Rückblick auf die Geschichte der Entstehung der USPD. Es sei sein schwerster Fehler gewesen, daß er sich am 4. August 1914 bei Parteidiskussionen unterworfen hat. Diese Erfahrung veranlasse ihn, heute anders zu handeln. Nach der Spaltung in Halle haben die rechten Elemente in der Partei die Führung immer mehr in die Hand bekommen. Was man uns jetzt zumutet, diesen Zusammenschluß mit der SPD.

das bedeutet die Aufgabe unserer revolutionären Grundsätze.

den Bruch mit unserer Vergangenheit, den Selbstmord der unabhängigen Sozialdemokratie. Man spekuliert auf die Stimmung der Massen, die die Einigung wollen, aber die Einigung auf dem Boden des revolutionären Sozialismus. Was uns jetzt als Programm vorgelegt wird, ist alles andere, als ein revolutionäres Programm.

Man muß den Rechtssozialisten auf die Fäuste gucken, und nicht nur auf das Maul.

Die SPD ist alles andere als eine Partei der sozialen Revolution. Sie ist eine reformistische Partei, die ihre große Macht nicht ausgeübt hat, um Veränderungen in revolutionärem Sinne durchzusetzen. Nichts hat sich in Deutschland geändert, nur die Firma ist heute eine andere und dafür sind die Rechtssozialisten voll verantwortlich. Diese Partei ist nicht würdig, sich mit einer revolutionären Partei zu verschmelzen. Ledebour zitiert dann verschiedene Ausführungen Griffioens über die SPD aus früheren Jahren. Wenn Griffioen jetzt erklärt, es sei armlich, mit Zitaten haufieren zu geben, so habe er selbst noch vor einigen Monaten gegen den Kautsch von heute einen großen Zitatenschatz gegen den Kautsch von früher gesammelt, um ihn mit diesen Zitaten zu widerlegen. Wenn man über historische Urteile, die man früher selbst gefällt hat, hinweggeht, mit der Leichtfertigkeit eines Konjunkturpolitikers, so erhebt man die Geschichtsältschönung zur Methode. Ich unterzeichne noch heute die Worte des Griffioen von 1919, daß die Einigung des Proletariats nur erfolgen kann auf dem Boden der sozialen Revolution, nicht aber auf dem Boden opportunistischer Zerkleinerung mit dem Bürgertum. Griffioen torlekt von einem Extrem ins andere, ohne es selbst zu merken.

Die Ermordung von Rathenau war allerdings wichtig, wichtiger aber war für das Proletariat die Ermordung von Karl Liebknecht, von Rosa Luxemburg und vielen anderen revolutionären Kämpfern. Es galt nach dem Rathenau-Mord alle Proletarier zum Kampfe zu sammeln. Die Sache ging aber aus mit Parliamentsleien und mit der Einigung mit den Rechtssozialisten. Ledebour verhöhnt dann die Bemühungen der USPD, in die Koalitionsregierung hineinzutreten.

Zur Koalitionsfrage übergehend, zitiert Ledebour das Leipziger Aktionsprogramm, das sich eindeutig gegen jede Koalition mit bürgerlichen Parteien und für die Einigung aller proletarischen Parteien ausspricht. Dieser Beschluß hat verboten und verbietet noch heute jede Regierungskoalition, verboten und verbietet noch heute jede Regierungskoalition unserer Partei. Die gegenteilige Entscheidung der Reichstagsfraktion ist ein Durchbrechen dieses Beschlusses. Ledebour polemisiert scharf gegen Griffioen und stellt fest, daß er immer wieder auf die

Koalitionsverträge der Rechtssozialisten

hereingeht. Das vorliegende Aktionsprogramm läßt der Regierungskoalition freien Raum. Es könnte in dieser Hinsicht schon vor dem Kriege angenommen worden sein. Es verleugnet vollkommen die Diktatur des Proletariats, zu der wir uns im Leipziger Aktionsprogramm bekannt haben.

Die Annahme des Programms würde eine billige Unterwerfung unter das Diktat der Rechtssozialisten bedeuten.

Ledebour ruft Griffioen zu: Ihr habt das deutsche Proletariat bewußt immer und immer wieder irreführt! Schon vor der Verschmelzung habt ihr wesentliche Entscheidungen unserer Partei preisgegeben! Griffioen tritt mit großem Bombast in die SPD ein. Man erzählt, dort werde schon alles gemacht werden, aber in Wirklichkeit wird man nichts tun, sondern man wird immer mehr zurückweichen.

Die Verschmelzung ist nichts weiter als ein Aufgeben der USPD in die SPD. Es ist etwa dasselbe Bild, wie wir es erleben beim Uebertritt der KPD in unsere Partei. Auch die KPD trat ohne jede Bedingung zu stellen, unter Aufgabe ihrer früheren Anschauungen in die USPD ein. Ich habe die Aufnahme der KPD befürwortet, obwohl ich wußte, daß sie mit bewundernswürdiger Schnelligkeit auf den äußersten rechten Flügel unserer Partei landen würde. (Stürmische Heiterkeit.) Man hat die Verschmelzung mit der SPD in unwürdiger Hast betrieben. Es hieß, die Massen verlangten das. Aber das ist noch nicht einmal wahr! Warum sind denn höchstens 20-30 Prozent der Mitglieder zur Urwahl gegangen? In wichtigen Orten waren starke Minderheiten gegen diese Art der Verschmelzung.

Ledebour verliest dann eine Resolution, die von ihm, Rosenfeld, Theodor Liebknecht und Obuch eingereicht ist. In dieser Resolution wird als

Grundbedingung für die Einigung des Klassenbewußten Proletariats der revolutionäre Klassenkampf

bezeichnet. Die beantragte einseitige Verschmelzung der SPD würde schädigend einwirken auf diesen revolutionären Kampf.

Die SPD hat die proletarische Revolution verraten und verharre noch heute auf dem Boden der Koalition mit den bürgerlichen Parteien.

Es ist mit den Verständigkeitsbestrebungen bereits der Widerstand gegen die Koalitionspolitik preisgegeben und auf die Geltendmachung unserer eigenen revolutionären Forderungen, auf das Befestigen zur Diktatur des Proletariats verzichtet, während gerade jetzt die wachsende Verelendung des Proletariats, das Proletariat zu entschlossenem revolutionärem Handeln drängt.

Es handelt sich hier nicht um eine Einigung, sondern um den Uebertritt der USPD in die SPD.

Aus diesen Gründen verwerfe der Parteitag die Verschmelzung mit der SPD, auf der Grundlage des vorgelegten Aktionsprogramms und der organisatorischen Verschmelzungsbedingungen.

Der einzige Weg zur Einigung des Proletariats ist die Einigung in der revolutionären Aktion.

Einigung auch mit den Kommunisten. Es gehört zu den Methoden der Verschmelzungspolitik, seit Wochen gegen die Kommunisten zu hetzen. Einseitig wollt Ihr Euch mit den Rechtssozialisten verschmelzen! Zu Koalitionspolitikern herabsinken, obwohl uns die KPD immer noch näher steht als die SPD.

Die Kommunisten haben mit uns in der Revolution ebenso gut gekämpft wie wir. Schulter an Schulter haben wir gegen die Rechtssozialisten gekämpft. Das ist eine Blutsbrüderschaft, die man nicht vergessen kann.

trotz einiger Verirrungen dieser Genossen. Ihr aber hört auf, revolutionäre Sozialisten zu sein, wenn Ihr Euch mit der SPD verschmelzt. Ich habe mich in Halle gegen die Kommunisten gewandt - aber ich vergesse nicht, daß sie Revolutionäre sind!

In Führerstellungen der SPD befinden sich noch heute Menschen, die Untaten begangen haben, Untaten, welche Verbrechen gegen das Proletariat selbst waren, Verbrechen über Heine, Zidler und andere (Ledebour zitiert den bekannten Bericht von Zidler, worauf ihm zugerufen wird: „Theater!“). Ein Auer steht mit dem Mörder Eisners, Graf Arco, in Verbindung und trotzdem behält ihn die SPD als Führer.

Wenn Ihr Ehre im Spiele hättet, dann wandert Ihr Euch nicht mit einer solchen Partei vereinigen! Ihr seid alle wert, daß Ihr einen Rosenkranz von Auer bekommt!

(Großer Lärm.)

Die schlimmen Erfahrungen der Kriegszeit haben mich gelehrt, so wie jetzt zu handeln. Eine solche Verschmelzung mache ich nicht mit. Wir werden die USPD als revolutionäre Partei, als Bannträgerin des Proletariats aufrecht erhalten, bis aus der revolutionären Aktion die große revolutionäre Partei der Zukunft erwächst.

Was soll sich für verrückt erkl. werden!

Der gewöhnliche Arbeiter hat sich nicht für verrückt erkl. lassen. Er hat sich nicht für verrückt erkl. lassen. Er hat sich nicht für verrückt erkl. lassen.

Die Arbeiterklasse muß ihre Anstrengungen für die Befreiung des Volkes verdoppeln. Sie kann nicht abgeben, daß es die unüberwindlichen Qualen eines zu den Verurteilten gehörenden und für irrtümlich erklärt worden ist.

Der Begräbnisparteitag der USP.

(Bericht unseres Sonderberichterstatters.)

Die USP ist sich daran nicht gekümmert, daß sie wissen die USP-Führer, das wußten auch die Funktionäre die zum Parteitag gekommen sind.

Er hängt an mit einer Drohhede des Parteivorstandes von Oera, Knaut, der im Namen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei den Parteitag warnte.

Dann kam Crispian. Was dieser Mann über Sowjet-Rußland und die kommunistische Partei gesagt hat, ist wohl von einem deutschen Arbeiter nicht gehört worden.

Mit einer leichten Genossin fing es an, die mußte berichten, daß die Schwesterpartei der SPD in Lettland, mit der sie sich zu einigen hätten, eine reine Bauernpartei geworden ist.

Unter steigender Anruhe des Präsidiums wußte sich Dirmann nicht anders zu helfen, als dem Redner das Wort abzuschneiden.

Diesen Eindruck vermittelte auch nicht Friedrich Adler zu vermitteln, obwohl er sich zwar sehr genossen für die Vereinigung erklärte, und wünschte nur, daß die USP auf dem Boden der Gleichberechtigung mit der Sozialdemokratie verhandle.

Zur kommunistischen Landes-Frauentagung.

Das Reichsinnenministerium der USP hat bei der Zusammenkunft den Antrag gestellt, am 22. d. Mts. eine Konferenz der kommunistischen Vertreterinnen aus allen Teilen des Reiches zu einer Beratung zusammenzuberaufen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Der Parteitag der SPD.

(Eigener Bericht unseres Sonderberichterstatters.)

Am Donnerstag hielt der Parteivorstand des Reiches eine glückselig gewollene „Einigungsrede“.

Im übrigen enthielt die Rede d. Wels, den die „Freiheit“ im Dezember 1918 und noch späterhin täglich weiterverbreitet und Bluthund nannte.

Unter wiederholter Schöpfung jeglicher Diskussion über die Einigung wurden das Aktionsprogramm und die organisatorischen Leitätze einstimmig angenommen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Die Aktion ziel- und klassenbewußter Kommunistinnen gewinnt an Bedeutung mit der wachsenden Schwärzung und Revolutionierung großer proletarischer Massen.

Der Verwalter berichtet:

„In der Vornahme vom heutigen Donnerstag war nicht wie erdacht, der kommunistische Parteitag der SPD, sondern irgendein jugendlicher Kommunist beteiligt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

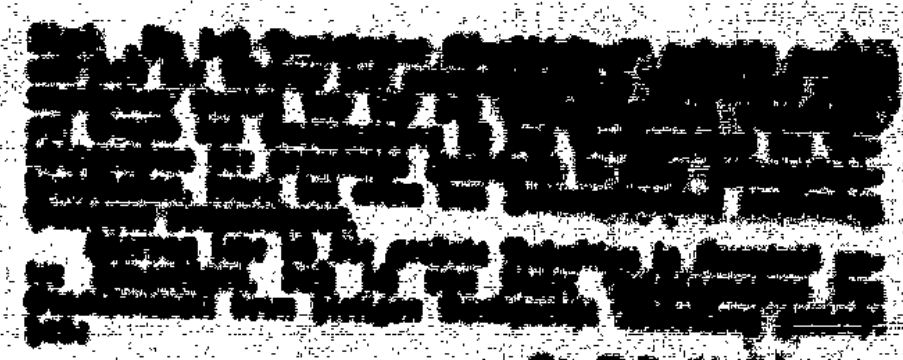
„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

„In der wilden Kommunistenhebe haben sich einmal wieder die SPD und USP-Neute verrannt.“

Welle ist das Privatigentum

Welle ist das Privatigentum



Das Privatigentum von Volger und Gredig...
 Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...
 Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...
 Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...

Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...
 Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...
 Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...

Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...
 Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...
 Die Arbeiterbewegung in der 'Volksmacht'...

Die in der 'Volksmacht'...

Die in der 'Volksmacht'...
 Die in der 'Volksmacht'...
 Die in der 'Volksmacht'...

Die in der 'Volksmacht'...

Die in der 'Volksmacht'...
 Die in der 'Volksmacht'...
 Die in der 'Volksmacht'...

Jugend heraus zur Bewe...

Jugend heraus zur Bewe...
 Jugend heraus zur Bewe...
 Jugend heraus zur Bewe...

er solle es nicht wieder tun, sonst käme er in eine Besserungsanstalt...
 Der Junge hatte sich darauf wieder etwas beruhigt...
 Die Sache ist erledigt.

Das Privatigentum ist heilig, wofür sind aber die Proletarierleben...
 Das Privatigentum ist heilig, wofür sind aber die Proletarierleben...
 Das Privatigentum ist heilig, wofür sind aber die Proletarierleben...

Zur Gewinnung der breiten Massen für den Kampf...
 Zur Gewinnung der breiten Massen für den Kampf...
 Zur Gewinnung der breiten Massen für den Kampf...

Schlesische Rundschau.

Zur Politik des Landbundes...
 Der Landbund, eine konterrevolutionäre Organisation der Junker...
 Der Landbund, eine konterrevolutionäre Organisation der Junker...

Keine Pressefreiheit für die Kommunisten.

Keine Pressefreiheit für die Kommunisten...
 Die Redaktion unseres Bruderblattes 'Pravda' in Rattow...
 Die Redaktion unseres Bruderblattes 'Pravda' in Rattow...

Auf zur Arbeit!

Auf zur Arbeit!...
 Bezirksleitung der Kommunistischen Jugend Schlesiens...
 Bezirksleitung der Kommunistischen Jugend Schlesiens...

Republik und Prostitution.

Republik und Prostitution...
 In den Ecken der Hauptstraßen der großen Städte stehen sie...
 In den Ecken der Hauptstraßen der großen Städte stehen sie...

Eine Fabel aus Washington.

Eine Fabel aus Washington...
 Ein anderes Mädchen berichtet: 'Ein Mädchen, das aus Hunger ein Stück Brot gestohlen hatte...'
 Ein anderes Mädchen berichtet: 'Ein Mädchen, das aus Hunger ein Stück Brot gestohlen hatte...'

Wir fürchten uns nicht.

Wir fürchten uns nicht...
 Sach, tad, tad...
 Die Kugeln pfeifen über die Köpfe der jungen Arbeiter...
 Die Kugeln pfeifen über die Köpfe der jungen Arbeiter...

Alle kommunistischen Betriebsräte müssen erscheinen!

große und ganze räumlichen und. Früher wird im Betrieb nicht gefügt, welche arbeitsrechtlichen Bestimmungen in dieser wichtigen Frage geltend zu machen. Die Unterhaltungen wurden ausschließlich der Syndikatsverwaltung vorbehalten, neue Syndikatsräte wurden gewählt. Eine planmäßige Werbung wird unter den Beamten nicht stattfinden. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten soll den Betriebsräten vorgeschlagen werden, den im nächsten Jahre stattfindenden Verbandstag um 1 Jahr zu verschieben.

Wir brauchen nicht besonders zu betonen, daß eine derzeitige Hinauschiebung nicht im Interesse der Mitglieder liegt, und daß eine derartige Verschiebung der Mitgliedsbeiträge, die gegen die Beschlüsse des letzten Verbandstages verstößt, ungesetzlich gemacht werden müssen. Mit der Verschiebung der hohen Kosten kann der Verbandstag nächstes Jahr wieder verschoben werden, und wenn diese Praxis erst in den Betriebsräten einreißt, wird die Parteiführung nur mehr noch Verbandstage abhalten, wenn sie Lust dazu hat.

Wahl der Betriebsräte! Der Fraktionsleiter des Stadtbezirks...
 Die Wahl der Betriebsräte ist ein wichtiger Schritt zur Errichtung der proletarischen Republik. Wenn nun die obersten Stellen dem Parteipolitiker ein solches logisches Empfinden betätigen, soll dann ein simpler Kaufmann anders handeln? Darum wundert und wundert jeder nach Kräften, daß mehr, wer sich in der Bewegung Preußens eine Arbeiter-Republik einrichten läßt. Dagegen haben wir ein Schicksal mit so und so viel Paragrafen wo es keine Hintergründe gibt. Wichtig ist nicht, wenn es den Kommunisten an den Krügen gehen soll.

...der, einem Mann von 40 Jahren, 1907...
 ...wird, wenn der erste Schritt vorwärts im Jahre...
 ...wird, wenn der erste Schritt vorwärts im Jahre...
 ...wird, wenn der erste Schritt vorwärts im Jahre...

Breslau. Totales.

Der Dollar fällt — die Preise steigen!

Schmerzhaft reißt sich der Kaufmann die Hände. Oben hat er ein Paar Kameelhaar-Handschuhe (Einkaufspreis 88 Mark) für 895 Mk. an ein würdigen Schieber-Geheer losgeschlagen, und da man gerade beim Einlaufen war, durfte er noch ein Paar Wolken-Damen-Handschuhe (Einkaufspreis 18,75 Mk.) für 130 Mk. und einen feinen Jumper (Einkaufspreis 275 Mk.) für 3200 Mk. dem Einkäufer beifügen. Das ist ein Geschäft. Und so wie mit diesen Waren, ist es mit allen Lebensmitteln auch. Ständig ändern sich die Preise. Aber nicht dem Dollar gleich, auch einmal in fallender, sondern stets in steigender Kurve. Nächstens prangt sicher in jedem Laden ein Plakat mit der Aufschrift: „Auf das Steigen der Preise kann bald gewartet werden!“ Schamloser wie jezt ist wohl nie gewuchert worden. Nun hat ja der Herr Polizeipräsident vor kurzem erneut auf die bekannte Preistreiberverordnung mit der Maßgabe, daß er gegen jede Ueberschreitung des Verkaufspreises über die Gestehungskosten rücksichtslos vorgehen werde, hingewiesen. Die kalte Dusche blieb jedoch nicht aus. Eine Breslauer Tageszeitung stellte fest, daß die Breslauer Reichs-Brennspiritus-Zentrale, trotz riesiger Lagerbestände, den Preis des Liter über Nacht von 18 auf 42 Mk. heraufgesetzt habe, und zwar auf Anordnung der Regierung, der freiesten und vollkommensten Republik: Deutschland. Sehen Sie, das ist ein Geschäft! Und von dem Hansabund in Breslau mußte sich der Herr Polizeipräsident berichten lassen, daß in jener famosen Preistreiberverordnung ein Paragraph existiert, der einer Ueberschreitung gegen die Gestehungskosten den weitesten Spielraum läßt. Ja, ja die Gesetze wurden auch von den braven Mehrheitssozialisten schon so konstruiert, daß für ihre kapitalistischen Freunde, mit denen sie ja durch die und dünn geben, immer noch ein Hintertürchen offen blieb. Und nun muß sich noch der Breslauer Magistrat von der „Freien Meinung“ sagen lassen, daß er in Bezug auf die jehige außerordentliche hohe Kohlenpreisfestsetzung durchaus nicht sozialer als seine vorgesezte Behörde, die Regierung mit den Spirituspreisen dachte, und daß er dafür vom Volksmunde schon längst mit dem

Auswahl der Bewerbstellen vom Brotmarkenbezug

Für die vom 25. bis 30. September 1922 stattfindende Brotmarkenausgabe prüft jeder Haushaltsvorstand bald und sorgfältig, ob und für welche Angehörigen seines Haushalts er Brotmarken beantragen darf. Bezugsberechtigt sind, wie an den Anschlagkäulen bekannt gegeben ist, außer den Selbstversorgern nicht Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 (nach dem Einkommensteuerbescheid für 1921 oder, falls ein solcher bis zum Abholungsstage noch nicht festgestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung) für die allein stehende Person 30 000 Mk. für den Haushaltsvorstand 30 000 Mk. zusätzlich 15 000 Mk. für jeden im gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen übersteigen hat. Das gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die oben genannten Sätze übersteigen hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 das Vierfache des obengenannten Einkommens nicht übersteigt, bleibt bezugsberechtigt.

Die Zurechnung von 15 000 Mk. zum Einkommen des Haushaltsvorstandes ist nur für solche im gemeinsamen Haushalt verpflegte Haushaltsangehörige zulässig, denen der Haushaltsvorstand auf Grund gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtung Unterhalt zu leisten hat, z. B. Kindern und Eltern ohne eigenes Einkommen über 30 000 Mk., Hausangestellten, Lehrlingen und dergl. Ausgenommen sind dagegen z. B. Untermieter, oder unmöbl. Zimmer; sie hat der Haushaltsvorstand ausdrücklich zu betragen, ob Bezugsberechtigung vorliegt und er deshalb für sie Brotmarken beantragen soll.

Zusätze in Zweifelsfällen werden nicht bei der Markenabgabe erteilt, da sonst Betriebsstörungen unüberwindlich sind, sondern nur in der Stadtverteilungsstelle Bürger-Platz 7.

Erhöhung der Fernsprechgebühren. Die Oberpostdirektion teilt mit: Der Steuerzuschlag zu den durch das Fernsprechgebühren-Gesetz und die Fernsprechordnung festgesetzten Gebühren und sonstigen Beträgen wird vom 1. Oktober 1922 ab von 160 v. H. auf 600 v. H. erhöht.

Jeder Fernsprechnutzer ist berechtigt, seinen Anschluß bis 23. September zum 30. September 1922 zu kündigen. Auch das Telephonieren ist also künftig ein Vorrecht der Schieber, Wucherer und Großkapitalisten.

Sorgt für die Hungernden Auflands!

Werbe-Woche
 finden folgende
Öffentliche Versammlungen
 statt:

- Am Montag, den 25. September, in Haynau, Kunzlaw, Jauer.
- Am Dienstag, den 26. September, in Oels, Greiffenberg, Liegnitz, Hirschberg, Landesbut.
- Am Mittwoch, den 27. September, in Bernstadt, Brieg, Striegau, Arnsdorf i. R., Oppeln.
- Am Donnerstag, den 28. September, in Namslau, Steinau, Peterswaldau, Petersdorf i. R., Liebau. 2 Versammlungen zu Breslau.
- Am Freitag, den 29. September, in Frankenstein. 3 Versammlungen zu Breslau.
- Am Sonnabend, den 30. September, in Merzdorf, Nieder-Salzbrunn, Ratibor, Hindenburg.
- Am Sonntag, den 1. Oktober, in Groß-Kriegnitz, Beuthen.

Tagesordnung:
„Der Weg aus dem Elend“
 Referenten sind die Genossen Meizer, Gräf, Oelbner, Hamann, Kitzel, Simon, König, Zischner.

Genossen! Sorgt für einen guten Besuch der Versammlungen!

10 neue Leser an einem Tag

alles alte „Volkswacht“-Leser brachte schon vor der Roten Werbewoche der Genosse Paul Dengler für unsere Zeitung. Das, Genossen **muß** für Euch ein Ansporn für die Rote Werbewoche sein. Neue Abonnenten und neue Parteimitglieder muß in der Roten Werbe-Woche jede Genossin **jeder Genosse werden!**

Freiburg.

Auch ein Stadtvater! Das für ein fürstliches, mildes Herz ist ein Stadtvater haben Frau, bewohnt folgender Fall: In Freiburg gibt es einen hohen Herrn, der eine Villa besitzt, und unter seinen Angehörigen auch einen Hausmeister hat, welcher Kriegswahldiener ist. Der Herr Stadtvater der auch Reichsrat ist, verlangte nun, daß die Frau des Beselben ihm des Dienstmädchens erlobe. Es kam dies verweigert wurde. Als er die Wohnung und voll dem Hausmeister am 1. um 10 Uhr Arbeiter, Mieter, lezt auch einmal diesen Rechtsgelehrten an. Obacht ihr, daß sich solche Leute vertreten lassen? Ob der noble Herr nicht auch bei jenen war, die immer sagen: „Der Hund des Vaterlands ist Euch gewiß“, als auch ein Hausmeister für die kapitalistischen Interessen kämpft? Wie sehr diese Leute auch die Seinen sind, bewahrt sich: Einem Arbeiter und einem 18-jährigen Mädchen zahlt er 20 und 30 Mk. monatlich. Seinem Büro-

K * P * D
 Kommunistische Partei Deutschlands (Bez. Schlessen)

Bezirksleitung: Büro und Kasse: Breslau, Nikolai-Str. 49/50. Fernsprecher Ring 8837. Adresse: Alfred Oelbner, Breslau 1, Nikolai-Str. 49/50. Post-Scheckkonto Breslau 68864, Alfred Oelbner.

Produktionsgenossenschaft: Dienstag, den 26. September, abds. 7 Uhr, im Parteibüro, Verwaltungssitzung.

Unterbezirk Breslau: Büro: Breslau, Nikolai-Str. 49/50. Josef König.

Die Ortsleitung fordert die Distriktskassierer auf, zum nächsten Abrechnungstermin sämtliche Restbestände an Marken mitzubringen.

Bezirk West: Umfassend die Distrikte 2, 3, 4 und 5. Am Montag, den 25. September, 7 1/2 Uhr abends, findet in den „Gambriusjalen“, Langegasse 62, eine offene Abteilungsversammlung statt. Thema: „Die Feuerung und deren Folgen“. Referent: Genosse Ehrlich. Alle Parteimitglieder des Bezirkes haben unbedingt zu erscheinen. Sympathisierende und Leser der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ herzlich willkommen.

Unterbezirk Waldenburg: Büro: Gottesberg, Langestraße Nr. 14. F. Meizer.

Freiburg: Achtung! Teilnehmer am marxistischen Bildungszirkel. Zusammenkunft Mittwoch, Punkt 7 1/2 Uhr, im Buchwald. Pünktlichkeit ist revolutionäre Disziplin.

Liebau: Mitgliederversammlung am Freitag, den 29. September, abends 8 Uhr, Stadt Berlin (Saal). Alle müssen erscheinen. Zeitungsleser und Sympathisierende sind eingeladen. Literatur liegt aus.

Liebau, R. J.: Die Funktionäre nehmen an der Mitgliederversammlung der Partei am Freitag, den 29. teil.

Oppeln: Mittwoch, den 27. September. Öffentliche Versammlung im alten Schützenhaus (Wüchmann). Tagesordnung: „Der Weg aus dem Elend“. Referent: Genosse Gräf. Massenbesuch wird erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Gräf; Insetate: Max Zischner. Druck und Verlag: Produktionsgenossenschaft für die Provinz Schlessen, e. G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Schauspielhaus Lieblich-Theater
 Heute u. morgen 7 1/2 Uhr.
Die Bajadere

Circus Busch
 Der große Erfolg! der Eisballette
Arakalaha
 und
Wer ist die Schönste?
 Beginn 8 Uhr.

Zeitgarten
 Täglich 7 1/2 Uhr.
Das grosse September-Programm

Reinhold und Hauswaren
 in die Gemüse
 Fritz Sailer
 Beckstr. 24, Stadth.

Mitteilungsblatt des Reichsanstiftes der deutschen Betriebsräte
 Herausgegeben von...
 Preis 20 Pfennig.

Bekanntmachung.
 Ab 1. Oktober 1922 tritt eine Erhöhung der Stadt-Einkommensteuer ein, die im Breslauer Gemeindebl. am 21. d. Mts. veröffentlicht wird.
 Der Magistrat.

Es eben neu erschienen!
Tit das die Einigung des Proletariats???
 Ein Mahnwort an alle SPD- u. USPD-Arbeiter vor der Reichswahlung.
 Preis: Mark 12.—
 Zu beziehen durch die Produktionsgenossenschaft f. die Prov. Schlessen
 Breslau 1, Nikolai-Str. 49/50
 Verteilung: Buchhandlung.

Freiburg: Achtung! Teilnehmer am marxistischen Bildungszirkel. Zusammenkunft Mittwoch, Punkt 7 1/2 Uhr, im Buchwald. Pünktlichkeit ist revolutionäre Disziplin.

Liebau: Mitgliederversammlung am Freitag, den 29. September, abends 8 Uhr, Stadt Berlin (Saal). Alle müssen erscheinen. Zeitungsleser und Sympathisierende sind eingeladen. Literatur liegt aus.

Liebau, R. J.: Die Funktionäre nehmen an der Mitgliederversammlung der Partei am Freitag, den 29. teil.

Oppeln: Mittwoch, den 27. September. Öffentliche Versammlung im alten Schützenhaus (Wüchmann). Tagesordnung: „Der Weg aus dem Elend“. Referent: Genosse Gräf. Massenbesuch wird erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Gräf; Insetate: Max Zischner. Druck und Verlag: Produktionsgenossenschaft für die Provinz Schlessen, e. G. m. b. H., sämtlich in Breslau.